

Unterstützen und fördern Sie die Ziele von Vindex – Schutz und Asyl

- mit Ihrem aktiven Engagement
- als Fördermitglied oder Spender
- mit Patenschaften

Für den Antrag einer Fördermitgliedschaft
mit einem monatlichen Betrag von € 10,-
kontaktieren Sie uns bitte per E-Mail an
info@vindex.or.at

Spendenkonto:

Vindex – Schutz und Asyl e.V.

Raiffeisenbank Leiblachtal (BLZ 37439)

Kontonummer: 3.827.284

IBAN: AT8637 4390 0003 827284

BIC: RVVGAT2B439



Verein zur Förderung, Unterstützung
und Integration von Konventionsflüchtlingen
und asylsuchenden Menschen in Österreich

<http://www.vindex.or.at>

info@vindex.or.at

Internationaler Flüchtlingstag

Mittwoch, 18. Juni 2014

Hafen Bregenz

Start: 16:00 Uhr



Wir spannen den Schirm auf!

Syrien

Der Krieg in Syrien dauert nun bereits über drei Jahre. Zahlreiche Städte, Gemeinden und Dörfer Syriens sind zerstört und zerbombt worden. Viele tausend Menschen sind getötet, verletzt, verschollen und in die Flucht getrieben.

Das Vetorecht Russlands und Chinas verhindern, dass Beschlüsse des Weltsicherheitsrats – die ein Ende für diese Krise herbeiführen könnte – getroffen werden.

Bei einer Gesamtbevölkerung Syriens von ca. 21 Millionen Menschen sieht das Ausmaß des Leidens der Menschen bis Ende April 2014 wie folgt aus:

116.000 Menschen tot, davon 12.000 Kinder, 11.000 Frauen und

6.000 Menschen durch Folter

182.000 Menschen verletzt

257.000 Menschen gefangen

99.000 Menschen vermisst

3.530.000 Menschen ins Ausland geflüchtet und

7.570.000 Menschen, die innerhalb Syriens geflüchtet sind.

Wir alle sind aufgerufen, ein Ende der Verbrechen gegen die Menschheit in Syrien zu setzen!

Die Zivilbevölkerung muss durch die Verhängung einer Flugverbotszone gegen Kampfflzeuge und Mittelstreckenraketen geschützt werden! Russland, China und Iran versorgen das Regime in Syrien systematisch mit Waffen und Munition! Ein striktes Einfuhrverbot von Waffenlieferungen nach Syrien – geltend für alle Staaten – muss verhängt werden!

Bis heute werden syrische Flüchtlinge an den Grenzen abgefangen, anstatt unbürokratisch und schnell bei einer der größten derzeitigen Katastrophen humanitären Beistand zu leisten.

Der EUROPEAN UMBRELLA MARCH am Internationalen Flüchtlingstag steht daher heuer im Zeichen der syrischen Flüchtlingskrise. Europäische NGOs haben mit der Kampagne ein Zeichen gesetzt und fordern die Öffnung der EU-Grenzen für syrische Flüchtlinge.

«Der Krieg? Ich kann das nicht so schrecklich finden! Der Tod eines Menschen: das ist eine Katastrophe. Hunderttausend Tote: das ist eine Statistik!»

Kurt Tucholsky

EU-Außengrenzen Festung Europa

Im 21. Jahrhundert schwelt vor den Toren Europas ein Krieg, dem Berechnungen von einem Projekt mit Journalisten, NGOs und Universitäten zufolge in den vergangenen 13 Jahren mindestens 23.000 Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa ihr Leben lassen mussten.

Der größte Kriegsschauplatz ist das Mittelmeer mit den zur EU gehörigen Inseln wie Lampedusa, Sizilien, Malta oder die Ägäis. Die Nebenfronten bilden die bis zu 7 Meter hohen Grenzzäune der spanischen Enklaven Ceuta und Melilla und die Grenze zur Türkei. Das Mittelmeer ist ein Massengrab.

Im letzten Jahr 2.000 Flüchtlinge darin gestorben, im Durchschnitt täglich sechs Menschen.

Nach den großen Bootsunglücken im Herbst 2013 erklärte EU-Präsident Barroso: «Die EU kann es nicht hinnehmen, dass Tausende von Menschen an ihren Grenzen sterben.»

Mittlerweile wird die mit der Verteidigung der EU-Grenzen betraute Organisation FRONTEX auch dazu angehalten, den in Seenot befindlichen Flüchtlingsbooten zur Hilfe zu kommen. Das EU-Parlament hat nun FRONTEX mit der Befugnis ausgestattet, Flüchtlingsboote abzudrängen und wieder zurück zu den Drittstaaten zu „geleiten“. Vor kurzem starben bei einer Operation der griechischen Küstenwache, bei der es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um eine solche Push-Back-Operation handelte, zwölf Schutzsuchende.

Der Papst hat nach seinem Besuch auf Lampedusa die Frage gestellt: Wer trägt die Verantwortung für das Elend von Flüchtlingen? Die Regierungen? Menschenschlepper? Sie selbst? Wir alle, sagt Franziskus.

Wie viel Flucht verträgt ein Mensch?

„Sie haben mir solange gefüllte Wasserflaschen über den Kopf geschlagen, bis ich das Bewusstsein verlor. Danach habe ich wochenlang rasende Kopfschmerzen gehabt und konnte nicht mehr klar denken.“

„Ich habe monatelang auf einem Baum gelebt, da war ich am sichersten, denn dort oben haben sie mich nicht gesucht. Ich bin nur nachts an den Ort geschlichen, wo von meinen Angehörigen etwas zu Essen für mich versteckt war. Geschlafen habe ich eigentlich nie.“

„Manchmal klopft mein Herz so stark, dass ich nicht mehr atmen kann.“

„Mein Vater wurde von den Taliban erschossen. Wenn sie mich zurück schicken, werden sie mich auch töten.“

„Das größte Problem war, die Leichen aus dem Bunker zu bringen. Es hat schon ganz stark gerochen, wir konnten kaum atmen, aber wäre einer von uns aus dem Bunker gegangen, wäre er erschossen worden.“

„Die Männer rissen mir die Kleider weg. Mein fünfjähriger Sohn wollte mich beschützen.“

„In Traiskirchen lebten wir zu 7 Familien auf ungefähr 50 qm.“

„Ich wurde gleich am ersten Tag verhaftet und für zwei Monate in Schubhaft gesperrt. Als man mich entließ, sagte man mir, in welchem Lager meine Frau ist und ich bekam meine 20 € zurück. Ich sprach kein Wort Deutsch und wusste nicht, wie ich dorthin kommen kann und wo das ist.“

„Ich kann nicht mehr!“

BFA Feldkirch: „Was würde Sie erwarten, wenn Sie wieder in die Heimat gehen?“ „Ich würde vermutlich verhaftet oder getötet werden“. Der Einvernehmer: „Haben Sie sonst noch Gründe?“

99% aller Bescheide in erster Instanz werden negativ beschieden. 99,8% aller Flüchtlinge aus Pakistan und Afghanistan bekommen auch in zweiter Instanz negativ.

**Wir fordern ein gerechteres Asylsystem und die Wahrung der Menschenrechte!
Humanitäre Entscheidungen müssen wieder auf Länderebene entschieden werden können!**

**Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun,
sondern auch für das, was wir nicht tun. Molière**